



High performance. Delivered.

Rückblick auf den Zukunftskongress Staat & Verwaltung 2013 – Öffentliche Verwaltung in Deutschland: Wie man den Gürtel enger schnallt und dennoch mehr für die Bürger leistet

Ein Bericht vom ersten Zukunftskongress Staat & Verwaltung 2013 in Berlin

Die öffentliche Verwaltung in Deutschland trägt große Verantwortung: Sie muss Bürgern ihre Services auch in abgelegenen Gebieten zur Verfügung stellen, den Verwaltungsaufwand für Unternehmen verringern, die Themen E-Government und Open Government vorantreiben – und das alles bei schrumpfenden Budgets. Dabei hat eine leistungsfähige Verwaltung eine große Bedeutung für Deutschland. Das unterstreicht der Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich: „Der öffentliche Dienst spiegelt den Fortschritt unserer Gesellschaft wider und ist zu einem wichtigen Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort Deutschland geworden.“ So muss sich die öffentliche Verwaltung weiter professionalisieren – auch mit Blick auf die Chancen, die sich aus der Digitalisierung ergeben. Das ist einfacher gesagt, als getan, denn der demographische Wandel wird die finanzielle Lage der öffentlichen Verwaltung weiter verschärfen.

Knappe Kassen – große Aufgaben

Den akuten Herausforderungen hat sich am 25. und 26. Juni in Berlin der erste „Zukunftskongress Staat & Verwaltung“ gestellt. 1.310 Besucher und 69 Aussteller haben sich in 15 Zukunftsforen und über 50 Workshops mit den brennenden Themen beschäftigt: Sie reichen von „Vernetzter Verwaltung“ über „Öffentliche Finanzen, Effizienz & Transparenz“ bis zu „Business Intelligence und Big Data“. Auf den Podien saßen unter anderem Minister und Staatssekretäre sowie Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführer renommierter Unternehmen. Der Zukunftskongress stellte übergreifend die Diskussion und den Erfahrungsaustausch in den Fokus.

Diese Möglichkeit nahm auch Schirmherr Dr. Hans-Peter Friedrich wahr, der an der Diskussionsrunde zum Leitthema des Kongresses, „Knappe Mittel und große Aufgaben – Ein Arbeitskompass für Politik und Administration“ teilgenommen hat.

Kongressübergreifend hat sich ein klarer Tenor abgezeichnet: Eine Transformation der öffentlichen Verwaltung ist dringend notwendig. Auch wenn die deutsche Verwaltung international großes Vertrauen genießt und als sehr verlässlich gilt, besteht an etlichen Stellen Optimierungsbedarf. Neben der notwendigen Leistungssteigerung fordern auch die Bürger selbst, dass der Staat individuelle Services bietet, flexibler wird, E-Government ausbaut und die Bürger in Entscheidungen stärker einbezieht, wie die Umfrage „The Accenture Digital Citizen Pulse Survey“ schon im Jahr 2012 gezeigt hat.

Erste Erfolge wurden bereits erzielt

An den zwei Kongresstagen wurde deutlich, dass der Staat intensiv am Fortschritt arbeitet, und zwar auf allen Verwaltungsebenen. Kommunen bieten bereits mobile Apps für die Parkplatzsuche an, der virtuelle Arbeitsmarkt der Bundesagentur für Arbeit ist sehr gut angenommen worden und ein Blick ins benachbarte Ausland zeigt das „digitale Österreich“ als Vorreiter beim E-Government. Doch hat sich auch herausgestellt, dass der Fortschritt der öffentlichen Verwaltungen in Deutschland noch nicht selbstverständlich und stark vom Engagement einzelner Personen abhängig ist. Große Effizienzpotenziale können gehoben werden, wenn Bund, Länder und Kommunen stärker zusammenarbeiten, wie sich am Beispiel Dataport zeigt. Das erfordert einen Kulturwandel in der öffentlichen Verwaltung: Weg vom Abteilungsdenken, hin zur Prozess- und Ergebnisorientierung. Es gilt, einerseits zu ermöglichen, dass Verwaltungen übergreifend auf IT-Services zugreifen können. Das spart Kosten für die Software-Entwicklung und den IT-Betrieb. Andererseits sollen Prozesse reibungslos über Abteilungen hinweg ablaufen, so dass Unternehmen und Bürger nur eine Anlaufstelle haben und die Verwaltungsmitarbeiter Zeit sparen.

Welche Potenziale bestehen, zeigen zwei Beispiele: Jörn Riedel, der CIO der Stadt Hamburg, berichtete auf dem Zukunftskongress von den guten Erfahrungen mit Shared Services in seiner Verwaltung. Im Jahr 2004 hatte der Stadtstaat mit Dataport einen gemeinsamen IT-Dienstleister für die fünf Nordländer gegründet, um etwa die Ausgaben für den Betrieb von Rechenzentren und die Beschaffung von IT-Hardware zu senken. Eine andere Großstadt, die auf Shared Services setzt, um wirtschaftlicher zu handeln, ist die City of London. Sie will dadurch ihre Beschaffungskosten bis 2016 um 30 Millionen Pfund (etwa 35 Millionen Euro) senken. Dabei setzt die britische Hauptstadt auf Erfahrungen aus der privaten Wirtschaft.

Nachhaltigkeit ist gefragt

Hält die öffentliche Verwaltung mit den technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen nicht Schritt, bremst sie auch die Wirtschaft aus, so die vorherrschende Meinung auf dem Zukunftskongress. Bund, Länder und Kommunen müssen also mutig vorangehen. Das wird Wirkung zeigen, denn nachhaltige Effizienzsteigerungen lassen sich in der deutschen Verwaltung allein dadurch erzielen, dass sich die 15 Ressorts der Bundesregierung, 16 Bundesländer, 424 Landkreise und 11.414 Städte und Gemeinden stärker vernetzen und Services gemeinsam nutzen. Dazu müssen die Verwaltungen ihr Denken in Zuständigkeiten und Ebenen überwinden – gelingt dies, kann sogar bei knappen Kassen Großes bewegt werden. Das ist jedoch nicht einfach und die Zeit drängt, darum ist überlegtes und trotzdem schnelles Handeln gefragt.

Die zentrale Erkenntnis des Kongresses ist, dass es andere Lösungen als unpopuläre Steuererhöhungen gibt, mit denen die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung erhalten und gesteigert werden kann. Allen voran muss die Produktivität der Behörden gesteigert werden, denn nur so kann der Staat weiter die Services erbringen, die Bürger und Unternehmen benötigen. Das hat der Zukunftskongress klar gemacht und es wurde deutlich, dass diese Lösung mit Mut und einem neuen Denken schon in ersten Ansätzen umgesetzt wird. Jetzt gilt es, den Fortschritt weiter anzutreiben.

Weitere Informationen zum Zukunftskongress Staat & Verwaltung finden Sie [hier](#).

Ihr Ansprechpartner zum Thema:

Boris von Chlebowski

boris.chlebowski@accenture.com

Über Accenture

Accenture ist ein weltweit agierender Managementberatungs-, Technologie- und Outsourcing-Dienstleister mit rund 266.000 Mitarbeitern, die für Kunden in über 120 Ländern tätig sind. Als Partner für große Business-Transformationen bringt das Unternehmen umfassende Projekterfahrung, fundierte Fähigkeiten über alle Branchen und Unternehmensbereiche hinweg und Wissen aus qualifizierten Analysen der weltweit erfolgreichsten Unternehmen in eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit seinen Kunden ein. Accenture erwirtschaftete im vergangenen Fiskaljahr (zum 31. August 2012) einen Nettoumsatz von 27,9 Mrd. US-Dollar. Die Internetadresse lautet www.accenture.de.